

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [8]

Artikel: Seelenlandschaft in der Sahelzone : die Benediktinerabtei Saint Benoît de Koubri in Burkina Faso (Westafrika)
Autor: Pabst, Henry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seenlandschaft in der Sahelzone

Die Benediktinerabtei Saint Benoît de Koubri in Burkina Faso (Westafrika)

Henry Pabst

Die Steppe wird zum Garten

Etwa 30 km südöstlich der Hauptstadt Ouagadougou liegt in der Savannen- und Stepplandschaft harmonisch in einem Baumgürtel die Benediktinerabtei Koubri, die zur Kongregation von Subiaco gehört. Die politischen Verhältnisse führten 1963 zur Gründung dieses Klosters, denn die Mönche des Priorates Tumiline in Marokko suchten eine neue Bleibe. Auf ihre kleine Gemeinschaft in Marokko, die 1952 von der Benediktinerabtei En-Calcat (Frankreich) gegründet worden war, wurde nämlich nach der Unabhängigkeit von Frankreich grosser Druck ausgeübt. Man entschied sich für das gerade unabhängig gewordene westafrikanische Land Obervolta, jetzt Burkina Faso.

Im Jahr 1961 kamen die ersten Mönche in dieses Sahelland. Man begann unverzüglich mit dem Bau von Zellen für die Mönche sowie von Kirche, Kapitelsaal, Refektorium, Bibliothek und Werkstätten, und nicht zuletzt auch mit dem Bau eines kleinen Gästeflügels.

Henry Pabst (55) *kommt aus Rheinfelden-Herten (D) und ist Goldschmied und Krankenpfleger. Er arbeitete in Togo in einem Leprakontrollprogramm (1976–82), später als Prokurator der Diözese Dapaon und als Koordinator des Gesundheitswesens der kath. Kirche in Togo (1993–98). Heute lebt er in Würzburg und engagiert sich für das benediktinische Leben in Westafrika. Henry Pabst ist Mitglied der Gemeinschaft von S. Egidio.*

Etwas ausserhalb des Klausurbereiches wurde ein landwirtschaftlicher Betrieb aufgebaut. In ihm ist eine der besten Rinderzuchtstationen des Landes untergebracht. Mit den vielen Milchkühen wurde es auch möglich, eine Käserei anzuschliessen, die wesentlich zum Bekanntheitsgrad des Klosters beitrug. Auch eine Hühnerfarm dient den Bedürfnissen der Mönche und des Gästeflügels. Der übrige Lebensunterhalt wird aus den Plantagen (Bananen, Mangos, Pampelmusen) gewonnen, seit einigen Jahren auch durch einen intensiven Gemüseanbau. Dies war allerdings erst möglich, nachdem – veranlasst durch die intensive Trockenperiode in den 70er-Jahren – einige der Mönche begonnen hatten, Staudämme anzulegen, um das Regenwasser aufzufangen. Zwischenzeitlich ist in einem Umkreis von fast 30 km ein Kranz von ca. 60 Wasserreservoirs angelegt worden.

Dank dieser Wasserwirtschaft haben sich viele Menschen verschiedenster Volksgruppen in kleinen Dörfern und Siedlungen in der Nähe des Klosters und in der neu erschlossenen Landschaft angesiedelt. In diesen Siedlungen hat das Kloster massgeblich geholfen, die Infrastruktur auszubauen durch Brunnenbau und Errichtung von einfachen Schulgebäuden. Neben diesen entwicklungspolitisch wichtigen Massnahmen hat man nicht vergessen, durch Waldanbau und andere Erosionsschutzmassnahmen die Lebens- und Klimaverhältnisse zu verbessern. Andere Dienstleistungen wie Schmiede, Schreinerei und Gärtnerei sind wie der landwirtschaftliche Betrieb Ausbildungsstätten für Jugendliche aus der Umgebung des Klosters.

Permanent kümmern sich zwei Mönche um die technische Instandsetzung der Staudämme und bilden und motivieren Dorfgemeinschaften, gut geplant neue Wasserspeicher anzulegen. Brennpunkt und Vermittlungsstelle dieser ausserklösterlichen Aktivitäten ist die Klosterpforte, die stark frequentiert ist. Jeder, der sich am Gong bemerkbar macht, bekommt etwas zu trinken oder eine kleine Stärkung. Erst dann kümmert man sich um die Anliegen. Es darf nicht vergessen werden, dass zum Kloster keine direkte Bus- oder Transportmöglichkeit besteht. Fast jeder, der ankommt, hat in der Regel eine grössere Wegstrecke zu Fuss zurückgelegt. Fahrräder, Motorräder oder Autos sind die grosse Ausnahme.

Ein nicht nur spirituelles Zentrum

Der funktionelle Klosterbau ist aus Zement und einheimischen Ziegeln gebaut. In ihm findet das hauptsächliche Apostolat der Mönchsgemeinschaft statt. Die einzelnen Gebäude sind untereinander durch überdachte Galerien verbunden. Wichtigste Aufgabe ist, wie in je-

dem Benediktinerkloster, das *Opus Dei*, der Gottesdienst, dem gemäss der Regel Benedikts (Kap. 43,3) nichts vorgezogen werden soll. Daneben bemühen sich die Mönche vor allem im Rahmen von Exerzitien, katechetischen Kursen in und ausserhalb des Klosters der Ortskirche zu dienen. An Gästen fehlt es im Kloster nie. Junge Intellektuelle aus der Hauptstadt, landlose Familien, die sich eine Unterstützung bei der Ansiedlung erhoffen, Menschen, die in dieser Atmosphäre von Gebet und Schweigen Kraft für ihre jeweilige Lebenssituation schöpfen. Der Abt selber ist ein begnadeter Batikkünstler. Er ist in stetigem Kontakt mit Künstlern aus der Region und der Hauptstadt, die sich bei ihm für ihre Arbeit Inspiration und Ideen holen.

Benediktinisches Leben entfaltet sich

Seit 1975 ist Koubri ein unabhängiges Kloster. Der französische Gründerprior wurde danach zum ersten Abt gewählt, und 1985 konnte nach seiner Resignation der erste afrikanische Abt gewählt werden. Heute zählt Koubri noch



Dank dem ausgeklügelten Bewässerungssystem konnte rund um das Kloster von Koubri (Bourkina Faso) viel fruchtbares Land gewonnen werden.

vier europäische Mönche aus der Gründungszeit. Die übrigen Mönche kommen aus Burkina Faso. Die Gemeinschaft konnte 1989 eine Gruppe von Mönchen aus dem aufgelösten Kloster Zagnando in Benin aufnehmen. Nachdem sie fast neun Jahre lang in Koubri in der benediktinischen Spiritualität weiter ausgebildet worden waren, konnte das Kloster im Frühjahr 1998 eine Neugründung im Nachbarland Benin wagen. Man entschied sich für das günstiger gelegene Hekanmey, das in der Erzdiözese Cotonou liegt. Dort wurden mittlerweile die ersten notwendigen Gebäude errichtet. Die junge Gemeinschaft versucht sich den Lebensunterhalt mit landwirtschaftlichen Produkten zu erarbeiten. Die Hauptlast trägt aber nach wie vor das Kloster Koubri.

In der Nachbarschaft der Abtei Koubri liegt das Benediktinerinnenpriorat Koubri, das in Burkina Faso auch bekannt ist als das



Das aus Holz geschnitzte Lesepult (Ambo) in der Klosterkirche ist ein schönes Beispiel einheimischen Kunstschaffens.

«Joghurtkloster». Haupterwerbstätigkeit der Schwestern ist die Herstellung von Joghurt aus Milchpulver. Fast in ganz Burkina Faso findet man die Produkte dieser Frauengemeinschaft. Bedingt durch diesen ernährungspolitischen Dienst soll sich die gesundheitliche Situation der Menschen erheblich verbessert haben. Die Schwestern unterhalten und betreuen ein «Dispensaire» (grosse Gesundheitsstation) und eine Apotheke. Sie werden (für die Gottesdienste) von einem Priestermönch aus der Abtei Koubri betreut.

Bildung: eine zentrale Aufgabe

Burkina Faso gehört zur Gruppe der weltweit 30 ärmsten Länder. Obwohl in den letzten Jahren ein leichter wirtschaftlicher Aufschwung zu beobachten war, ist das Bildungsniveau verglichen mit den südlichen Nachbarstaaten Elfenbeinküste, Ghana, Togo und Benin noch immer sehr tief. Über zwei Drittel der Einwohner des Landes (ca. 13 Mio.) sind Animisten oder Muslime. Der Kontakt zu diesen Menschen darf als sehr gut bezeichnet werden. Die meisten Ansiedler in der neu erschlossenen Seenlandschaft gehören einer nichtchristlichen Religionsgemeinschaft an und leben und profitieren von den Früchten der Arbeit der Mönche.

Seit den Anfängen der Klostergründung haben sich nach und nach junge Afrikaner um diese Mönchsgemeinschaft geschart, sodass jetzt ca. 40 Mönche in Koubri leben. (Novizen, Postulanten und Kandidaten eingeschlossen). Das Ziel der Neugründung war, den einheimischen Christen den Zugang zur benediktinischen Lebensform zu eröffnen und den Nichtchristen das Zeugnis des Gebetes, der Arbeit und des gemeinschaftlichen Lebens zu bieten.

Eines der schwierigsten Probleme ist die Heranbildung der jungen Mönche. In einem Land mit niedriger Schulbildung ist es notwendig, dass innerhalb der klösterlichen Gemeinschaft ein Minimum an Grundkenntnissen besteht. Das heisst, viele junge Kandidaten leben im Kloster mit und erhalten Unterricht

zur Vervollständigung ihrer Grund- und Hauptschulkenntnisse, ehe sie ins Postulat oder ins Noviziat aufgenommen werden. In dieser Zeit ist es notwendig, sie durch Katechese, Bibelkunde, Kirchen- und Ordensgeschichte intensiv in das Glaubensleben einzuführen. Gleichzeitig arbeiten sie wie die anderen Mönche in den verschiedenen Betrieben des Klosters, um auch eine berufliche Ausbildung zu erlangen. Dieses Ausbildungsprogramm ist eine zwingende Notwendigkeit. Junge Brüder mit einer guten schulischen Bildung machen zum Teil ihre theologischen Studien im Haus oder im Priesterseminar in der Hauptstadt Ouagadougou. Die Aus- und Weiterbildung der jungen Mönche belastet das Budget der jungen Abtei am meisten. Seit Jahren bemüht sich die Gemeinschaft um wirtschaftliche Selbständigkeit. Landwirtschaftliche Geräte und alles, was aus Europa importiert werden muss, sind durch hohe Einfuhrzölle belastet. Zwar bemühen sich die Abtei En-Calcat und AIM («Aide intermonastères», Hilfe zwischen Klöstern) sowie befreundete Klöster in Europa um Hilfe,

doch die Probleme dieses Klosters sind dieselben der meisten Klöster in der sog. Dritten Welt.

Dienst an den Menschen vor Ort

Von Anfang an haben sich die Mönche der Anliegen der Ortskirche angenommen. Durch das Geschenk des Angenommenseins in Gebet und Arbeit ist Koumbri das grosse spirituelle Zentrum der Erzdiözese Ouagadougou und darüber hinaus des ganzen Landes geworden. Im Übrigen ist der Dienst an der einheimischen Bevölkerung, seien es Christen, Muslime oder Animisten, durch die tätigen Werke der Nächstenliebe unübertroffen. Zu Beginn, besonders in den 70er-Jahren zur Zeit der grossen Dürreperioden in der Sahelzone, haben sich die Mönche um das Gesundheitswesen und in Notfällen um die Lebensmittelversorgung gekümmert. Aus diesen Tätigkeiten ist in der Region eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit entstanden. Durch die Gegenwart der Mönche von Koumbri soll Gott in allen Werken verherrlicht werden.



Den Gottesdienst und das Chorgebet gestalten die Mönche mit afrikanischer Musik, die sie auf ihren traditionellen Instrumenten spielen.